

13
report

Finesse, Frische und Feinheit Bacchus' Töchter

Selbtsicher, weltoffen und zielstrebig: Die weibliche „Winzer-Generation 2.0“ schafft mühelos den Spagat zwischen Mutterschaft, Muße und medialer Selbstvermarktung.

Wenn Silvia Prieler durch ihren Weingarten streift, kennt sie jede Rebe, jeden Stein. Seit 1999 ist die promovierte Genetike-

rin Önologin am Weingut ihrer Familie im burgenländischen Schützen am Gebirge. Der Generationenwechsel war keine leichte Sache – aber sich durchzusetzen, das hat die Winzerin in einer Männerdomäne früh gelernt.

Family Business. „Im Studium“, sagt Silvia Prieler, „habe ich mir ein Zubrot verdient, indem ich unseren Wein auslieferte

und bei internationalen Weinmessen, den Kunden meines Vaters ins Englische übersetzte.“ Über Verkostungen und Seminare kam dann die Liebe zum Produkt. Ihre Bewährungsprobe hatte Prieler dann, als der Vater den Anbau ihrer geliebten Burgunderreben verbot. „Heimlich habe ich mir einen eigenen Weingarten gekauft und mein Projekt durchgezogen“, sagt die Winzerin.

Szene-Kennerin Dorli Muhr ist mittlerweile selbst unter die Weinmacherinnen gegangen und besitzt in Carnuntum ein eigenes Gut.



FOTOS: PRIVAT



Silvia Heinrich (nicht verwandt mit dem berühmten Gernot) schätzt die Vielseitigkeit: „Einerseits ist man an die Scholle gebunden, andererseits kommt man viel in der Welt herum.“

Dass der Vater die Reben nicht ausriss, „verdankt“ sie einem Unfall mit einem Brique-Fass. Und Silvia kultivierte ihre „verbotene Liebe“ in der Zwischenzeit so gut, dass ihr Pinot Noir seit 2002 in die Riege der offiziellen Weine des Hauses aufgenommen wurde.

Dunkelziffer. „Fünzig selbstständige Winzerinnen, nicht mehr“, schätzt Dorli Muhr die Anzahl ihrer „Kolleginnen“. Die Inhaberin der PR-Agentur „Wine & Partners“ besitzt seit 2003 im burgenländischen Carnuntum ihr eigenes Weingut. Klassische „Quereinsteigerin“ ist sie

dennoch nicht: Als PR-Lady für in- und ausländische Winzer kennt sie die Szene. „Offizielle Zahlen fehlen leider, aber wenn man auch die Töchter und Frauen hinzurechnet, die am gemeinsamen Familiengut den Ton angeben, sind es

Erfahren und neu. Die arrivierte Silvia Heinrich arbeitete zunächst zehn Jahre bei Reuters, der deutschen Nachrichtenagentur. Erst dann sattelte sie 2002 ganz auf die Weinwirtschaft um. Heinrich: „Ohne diese Zeit, die ich

„Das Image vom Winzer, der durch den Weingarten streicht, dieses romantische Bild existiert nicht in der Realität.“

bestimmt insgesamt einige Hundert Winzerinnen, die in Österreich ‚Frauenweine‘ produzieren.“

damals in Wien verbracht habe, würde mir etwas abgehen.“ Die Mutter einer sechsjährigen Tochter →

Pionierinnen des österreichischen Weinbaus:

Heidi Schröck. Die „Grande Dame des Ruster Ausbruchs“ hat es als Erste gewagt, die weibliche Seite des Weinmachens als eine Besonderheit zu unterstreichen. Mit Erfolg. Sie ist Mitglied bei „Le donne del vino“ in Italien und Lektorin an der Weinakademie in Rust.

Ilse Mazza. Ist Wachauer Winzerin und Heurigenwirtin aus Passion. Die niederösterreichische Kellermeisterin übernahm das seit 1695 in Familienbesitz befindliche Weingut von ihrem Vater in Weißenkirchen. Ihr Ziel ist es, ihre Weine mit regionalen Kulinarik-Schmankerln zu verbinden.

Ilse Maier. Autorin des Buches „Praxisbuch Bioweinbau“ betreibt mit ihrem Mann das „Bio-Weingut Geyrerhof“ im niederösterreichischen Kremstal. Die Biologische Produktionsweise bedeutet für sie die Meisterklasse der Qualitätssteigerung.

Christine Saahs. Die geniale Weinvermarkterin betreibt mit ihrem Mann Nikolaus den Nikolaihof in der Wachau. Auch im ältesten Weingut Österreichs, dessen Wurzeln bis in die Römerzeit reichen, setzt man seit 20 Jahren auf Biodynamik.

Rosi Schuster. Sie gilt als die Powerfrau. Ihr gleichnamiges Gut liegt im burgenländischen St. Margarethen (Weinbaugebiet Neusiedler See-Hügelland). Struktur, Kraft und Langlebigkeit sind die Attribute, die im Zusammenhang mit ihren Weinen fallen.



Ging ihren Weg, Silvia Prieler: „Als mit der Vater den Burgunderanbau verbot, kaufte ich mir heimlich einen eigenen Weingarten.“

fährt im Frühjahr gerne auf Weinmessen oder besucht ihre Vertriebspartner in Europa und den USA. „Man sieht die Welt, dieser Beruf ist immer abwechslungsreich“, sagt sie. So sieht es auch Stephanie Tscheppe-Eselböck, Spross des bekannten Gastronomen-Paares Walter und Eveline Eselböck. Die Partys von früher gehen ihr nicht ab. Im Mittelpunkt stehen jetzt Tochter Magdalena, und ihr siebenmonatiges Baby. Und natürlich ihr Mann, Eduard. Seit zwei Jahren betreiben sie zusammen das burgenländische Gut Oggau – mit Biodynamischem Weinbau. „Ohne Spritzmittel oder chemischen Einsatz“. Das

ist ihr wichtig. „Jetzt als Mutter denke ich mehr über die nächste Generation nach, und wie wir die Welt übergeben möchten.“ Auch im Weinbau boomt also das grüne Gewissen.

Kreative Aussteigerin.

„Von der Werbung ist man so frustriert“, sagt Jutta Ambrositsch. Die 34-Jährige tauschte ihr schickes Outfit als Kreativ-Chefin einer Werbeagentur – gegen Gummistiefel. Das Image vom Winzer der durch den Weingarten streicht, dieses romantische Bild existiert nicht in der Realität. Es ist reine Schwerstarbeit“, sagt die Aussteigerin. „Aber sie füllt einen ganz aus.“ ●